Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 50 (1946-1947)
Heft: 6

Artikel: Aus der Wunderwelt der Natur : Schneeflocken
Autor: Schulthess, P.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-666042

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Darum darf man sich kleine Mißgeschicke oder begangene Irrtümer nicht allzu sehr zu Herzen nehmen. Vor allem: nicht zu viel bereuen und nicht zu sehr über vergangenen Kummer nachgrübeln!

Nichts ist im Leben unvorstellbar und ungeheuerlich. Alles geht den Weg der Gesetzmäßigkeit und der Ordnung, und die Welt bleibt nicht stehen. Wenn wir von diesem Gesichtspunkt aus unsere Angelegenheiten betrachten, dann werden wir wohl unwillkürlich die Übertreibungen aus unserem Wörterschatz, sowie aus unserer Gedankenwelt streichen.

Jedem Ding muß man seinen wahren Wert beimessen. Wenn ein leichter Schmerz bloß einen kleinen Punkt in unserem Leben bedeutet, dann sollten wir keinesfalls eine ganze Seite unseres Lebns damit ausfüllen. Man muß immer an jenes arabische Sprichwort denken: „Es gibt Dinge, die wie eine Minute sind, andere wie eine Stunde oder eine ganze Woche, aber nur wenige zählen fürs ganze Leben!"

S. T.

AUS DER WUNDERWELT DER NATUR

Schneeflocken

Von P. Schulthess

Seht doch, wie die Schneeflocken gar lustig im Winde tanzen, wie sie langsam zur Erde niederfallen, viel langsamer als die Regentropfen. Hei — wie sie dabei auf- und niederwirbeln, einander zu jagen scheinen!

Die in sehr grosser Höhe sich bildenden Schneeflocken sind meistens winzig klein und schweben zuerst oft tagelang in Form feinster zarter Schleier in Milliarden Spitzenteilchen im Luftraum, ehe sie sich in ein Gestöber von Schnee verwandeln und so den Weg zur Erde nehmen.

Aber sollte man es für möglich halten, dass es nicht weniger als 4700 verschiedener Formen von Schneeflocken gibt? So reich und schön ist unsere Natur selbst im strengen Winter! Der amerikanische Physiker W. Bentley hat nahezu sein ganzes Forscherleben damit verbracht, diese gewaltige «Sammlung» von rund 4700 Schneeflocken zusammenzubringen. Sein interessantes Laboratorium hatte sich Bentley dicht am St. Lorenz-Strome eingerichtet — in einer Gegend, die Jahr um Jahr einen harten und niederschlagsreichen Winter kennt. Es versteht sich, dass in seinem so eigenartigen Laboratorium nur bei einer Kälte von einigen Grad unter Null gearbeitet werden konnte, da die so überaus zarten Objekte seiner Forschung sich sonst rasch in Luft und Wasser verwandelt hätten.

Für die überwiegende Mehrzahl von Zehntausenden untersuchter Schneeflocken wurde ein Durchmesser von 2—7 Millimeter festgestellt, und solche bis zu einem Maximum von zirka 12 mm waren verhältnismässig selten zu finden.

Selbstverständlich handelt es sich hier um die einfachen, kristallisierten Gebilde — nicht um die aus vielen solchen zarten Gebilden bestehenden «Flocken», die mehr oder weniger dicht als Schnee zur Erde fallen.

Der erste ernsthafte «Schneeflockenforscher» war der Engländer William Scoresby, der seine Beobachtungen während den weitausgedehnten Fahrten an Bord eines nordischen Walfängers be-

gann. Er fand damals fünf Haupttypen von Schneeflocken heraus, die ganz charakteristische Unterschiede aufwiesen. Der deutsche Naturforscher Hellmann erweiterte später sodann den Kreis dieser Beobachtungen, und er war es auch, der als erster vorzügliche photographische Aufnahmen dieser kleinen, zerbrechlichen Wunderdinge schuf. So wies er unter anderm nach, dass die Schneeflocken fast nie vollkommen symetrisch gebaut sind. Hellmann teilte die ihm bekannten Schneeflocken nach ihren Hauptformen in zwei grosse Klassen — in die Täfelchen und die Säulenformen — ein. In beiden kristallisiert der eiskalte Wasserdampf stets nach dem Hexagonalsystem. Die Kristalle sind so auf drei Achsen angeordnet, die sich unter Winkeln von 60 Grad schneiden und sechs «Arme» ergeben. Man kennt drei- und sechsseitige Täfelchen und sechsstrahlige, in den verschiedensten Formen angeordnete, mehr oder weniger reich verzierte Sterne, die mitunter wahren Spitzenklöppeleien seltsamster Phantasie gleichen.

Die Schneeflocken in Form kleinster Säulchen sind sechsseitig und zerstreuen das Licht in allen Regenbogenfarben. Ihr Auftreten in den hohen Wolkenregionen gibt nebenbei auch eine recht gute Erklärung für die in den Polargegenden sehr häufigen bunten Ringe um Sonne und Mond; auch mag ihr Vorkommen dem Nordlicht dieser Breitengrade einen besondern Glanz verleihen.

Bei der Erklärung der so seltsamen und bezaubernd schönen Formen unserer kleinen Schneeflocken kommen uns die moderne Chemie und Physik zu Hilfe, die ganz ähnliche Gebilde aus dem Niederschlag der verschiedensten Salze experimentell hervorzaubern.

Auf Grund solcher neuer Versuche glaubt man den Schluss ziehen zu dürfen, dass die Formen der Schneeflocken ein millionenfach vergrössertes Bild der Lagerung der Wassermoleküle darstellen und auch eine gewisse Vorstellung von der Anordnung der Atome ergeben, die diese Moleküle als Urbestandteile zusammensetzen. So bietet sich denn hier ein überraschender Einblick in die geheimnisvolle Werkstätte der Natur. Ein Einblick, der uns nichts von der einfachen Poesie der Schneeflocken nimmt — uns aber immer wieder mit neuem Staunen erfüllt.

SCHNEEFLOCKE

Joh. Gabriel Seidl

Du kleine, weisse Flocke,
Du bist des Lebens Bild,
Herabgeschneit vom Himmel
Aufs irdische Gefild.

Du schwebst im Sonnenglanze,
Ein flüchtiger Kristall,
Weisst nicht, wohin ein Lüftchen
Dich tragen wird im Fall.

Die Stunde, die dich bringet,
Bringt mit dir eine Schar:
Wer wird, wo tausend fallen,
Der einzelnen gewahr?

Redaktion: Dr. Ernst Eschmann, Zürich 7, Freiestraße 101. (Beiträge nur an diese Adresse!) Unverlangt eingesandten Beiträgen muß das Rückporto beigelegt werden. Druck und Verlag von Müller, Werder & Co. AG., Wolfbachstraße 19, Zürich Telephon 32 35 27